

MAZ-Kulturseite: Aktuelles aus der Region



Lena Lukjanova mit zwei ihrer Kreationen, für die sie beispielsweise Stoffe auf traditionell japanische Weise filzt.

FOTOS: KAREN GRUNOW (2)

Malen mit Seide und Wolle

Lena Lukjanova aus Wietstock zeigt ihre Kreationen derzeit bei der Messe Bazaar Berlin

Von Karen Grunow

Wietstock. Diese Jacke steht jeder Frau. Sie ist so weit und kuschelig, dass die Kleidergröße gar keine Rolle spielt. Dazu das helle leuchtende Rot. „Gern mache ich Frauen schön“, sagt Lena Lukjanova schlicht, während sie ihre fein gefilzten Schals zeigt. Seit einem Jahr lebt und arbeitet die Opern- und Ballett-erfahrene Kostümbildnerin in Wietstock; ihr Mann und sie haben dort vor einigen Jahren eine alte Scheune gekauft und nach und nach so ausgebaut, dass sie heute darin eine eigene große Werkstatt hat: das „ArtDesign-Atelier“.

Nun ist sie bei der heute beginnenden Messe Bazaar Berlin dabei, hat ihren Stand in Halle 12 auf dem Messegelände am Funkturm in Berlin-Charlottenburg aufgebaut. Kunsthandwerk aus vielen Ländern der Welt wird hier bis Sonntag verkauft. „Auf dem Bazaar Berlin kauf man nicht einfach nur Dinge, man kauft ganze Geschichten mit“, findet Barbara Mabrook, Projektleiterin der Messe, die es zum nunmehr 55. Mal gibt. Denn wie an Lena Lukjanovas Stand auch haben die Besucher oft die Möglichkeit, direkt mit dem eigens angereisten Produzenten ins Gespräch zu kommen.

Eigentlich möchte sich Lena Lukjanova gar nicht als Modedesigne-

rin bezeichnen. Sondern nennt ihre Kreationen Kostümbild für Frauen. Ob in den Armstulpen mit Schachbrettdekor oder mit grafisch gemustertem Schal – wer Lena Lukjanovas Entwürfe trägt, fällt auf dezente Art auf. Sie spreche immer erst gern mit ihren Kundinnen. „Dann bekomme ich auch ein Gefühl dafür“, sagt sie.

Bevor sie mit der eigentlichen Arbeit beginnt, entwickelt sie ganz konkrete Vorstellungen und zeichnet das gewünschte Muster. Dinge



Gern mache ich Frauen schön.

Lena Lukjanova,
Kostümbildnerin und Designerin

entstehen in ihren Händen nicht einfach zufällig. Sicherlich ein Arbeitsrhythmus, den sie sich durch die lange intensive Zeit für Opern- und Ballettproduktionen angeeignet hat. Mit Achim Freyer beispielsweise hat sie für dessen Inszenierungen von „Eugen Onegin“ an der Berliner Staatsoper und der „Zau-

berflöte“ in Moskau zusammengearbeitet. „Das Musiktheater interessiert mich sehr, es bietet mehr Möglichkeiten als das Sprechtheater“, findet sie. Als Kostüm- und immer wieder auch Bühnenbildnerin verbindet sie dabei Kunst mit Raum, Bewegung und Musik. So wie bei „Egopoint“, einer Koproduktion des Staatsballetts und den Berliner Festspielen. Bühne, Kostüme und das außergewöhnliche Lichtkonzept waren von der in Russland geborenen Lena Lukjanova.

In Moskau hatte sie erst Architektur studiert, ging dann an die Kunsthochschule. Sie reüssierte danach zunächst als Malerin, bevor sie allmählich in Theaterprojekte hineinrutschte. Ihren ersten Kostümentwurf-Auftrag bekam sie von der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf. „Ich habe die Musik gehört und hatte sofort Farben im Kopf“, erzählt sie. Wichtig ist für sie der Kontext der ganzen Geschichte, Musik, Text, Inhalt, die Ideen des Regisseurs. Sie versteht – und das ist bei Kostümbildnern nicht zwingend immer so – das Handwerkliche. „Ich hatte schon als Kind immer etwas in der Hand, ich habe gestrickt, geklebt, gebaut...“ Als sie später Mode-Studenten in Düsseldorf unterrichtete, hat sie großen Wert auf das Wissen über Material und Technik gelegt.



Fein gestrickte Armstulpen mit Schachbrettmuster.

Als Musiktheaterfan hat sie so einige Inszenierungen gesehen, bei denen viel für Ausstattung und Kostüme ausgegeben worden ist, die trotzdem aber seelenlos blieben. „Auch mit wenig Geld kann man tolle Sachen machen“, hat sie dagegen selbst bewiesen. „Ich war erfinderisch, das war mein Vorteil“, erinnert sie sich an den Auftrag, für Rossinis „La Cenerentola“ am Theater Eisenach Bühne und Kostüme zu entwickeln. „Kunst kann man mit wenig Geld machen“, ist sie überzeugt.

Auch wenn sie sich derzeit vor allem auf die Arbeit in ihrem Wiet-

stocker Atelier konzentriert: Von der Arbeit für die Bühne hat sie sich nicht verabschiedet. „Das Theaterleben ist wunderbar“, schwärmt sie. Aber so ein eigenes Haus mit Garten, das ist eben auch ein nun wahrer Traum. „Ich fühle mich dort sehr, sehr wohl.“ Was sie nun hier mit Wolle und Seide filzt, ist für sie wie Malerei. Sie filze nach traditioneller japanischer Art. „Aber ich habe meine feinen Geheimnisse“, sagt sie lachend.

Vor einigen Jahren hat sie eine Kollektion speziell für Frauen, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, entworfen. Kleidungsstücke, so ansprechend wie praktisch, damit die Frauen in sensiblen Momenten auch ohne die Aus- und Anziehhilfe anderer zurechtkommen.

Nicht nur auf dem Bazaar Berlin sind ihre Arbeiten derzeit zu sehen, auch in der Neuen Galerie in Wündorf gibt es einen kleinen Eindruck. In der Gruppenausstellung „Akzente 13“ ist sie mit ihren „Kostümbildern für Frauen“ dabei.

Info Lena Lukjanova stellt sich und ihre Arbeiten im Internet vor unter www.lena-lukjanova.de. Auf der Messe Bazaar Berlin ist sie bis zum 20. November in Halle 12, Stand 133, zu finden. Geöffnet ist Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 20 Uhr, am Sonntag von 10 bis 19 Uhr.

Ein Fest für die neuen Fenster

Schloss eröffnet nach Sanierung

Königs Wusterhausen. Das Schloss Königs Wusterhausen wird nach der mehrmonatigen Schließung aufgrund aufwendiger Fenstersanierungen am 27. November wieder öffnen. Offiziell zelebriert wird das ab 11 Uhr an jenem Tag, denn dann werden Hartmut Dorgerloh, Generaldirektor der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten, und der Königs Wusterhauser Bürgermeister Lutz Franke (SPD) erwartet. Um 12 und um 14 Uhr werden die Architektinnen Meike Glüsing vom Büro Schulz und Glüsing, Architektur und Denkmalpflege und Kerstin Lauterbach, die Bereichsbauleiterin der Schlosser-Stiftung, über die Fenstersanierung sprechen. Um 15 und um 16 Uhr dann wird der eigentliche Hausherr des Schlosses, König Friedrich Wilhelm I., gemeinsam mit seiner Gemahlin Sophie Dorothea die Besucher durch das Haus führen. Sobald es dunkel ist, gegen 17 Uhr, ist eine Lichtprojektion auf die Schlossfassade geplant. Außerdem werden die „Langen Kerls“, die einstige Riesengarde des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I., zum Schauexerzieren und zur öffentlichen Musterung erwartet. Der Eintritt an diesem Tag ist frei. *kg*



Ab dem 27. November wieder zugänglich: das Schloss in Königs Wusterhausen. FOTO: G. IRMSCHER

Starpianistin in der Feuerwache

Eichwalde. Sie kommt immer wieder gern in die Alte Feuerwache Eichwalde: Die Pianistin Yasuko Matsuda wird am 3. Dezember ab 19 Uhr Werke von Mozart, Chopin und Debussy spielen. Sergiu Celibidache holte sie 1984 für eine Produktion mit den Münchener Philharmonikern. Das war der Auftakt einer bis heute beeindruckenden Karriere. *kg*

Ein Probenstag ist für die Stimme wie ein doppelter Marathon

Die Sängerinnen und Sänger des Kantatenchors Zeuthen bereiten das Weihnachtsoratorium für ihren Auftritt in der Kreuzkirche Königs Wusterhausen vor

Königs Wusterhausen. Für viele Dahmeländer, selbst die Klassikmuffel unter ihnen, gilt: keine Adventszeit ohne Johann Sebastian Bach und sein Weihnachtsoratorium. Das populäre Werk gehört dazu wie Tannengrün und Kerzen. Eigentlich schrieb der Thomaskantor seine sechs Kantaten für die Zeit zwischen dem ersten Weihnachtsfesttag und dem Dreikönigsfest. Doch „Jauchzet, frohlocket“ ist alle Jahre wieder früher zu hören.

So auch beim traditionellen Weihnachtskonzert des Kantatenchors Zeuthen am Sonnabend vor dem 1. Advent in der Kreuzkirche Königs Wusterhausen. „Wir führen das Weihnachtsoratorium höchstens alle zwei Jahre auf, denn es gibt viele andere gleich schöne Weihnachtsmusiken, die der Chor der Öffentlichkeit präsentieren möchte“, begründet Chorleiter Christian Finke-Tange die Pausen. In diesem Jahr stehen die Kantaten 1 sowie 4

bis 6 auf dem Programm. Der Kantor berichtet, dass die Kantate 4 vom Chor noch nie gesungen wurde und dort Hörer, im Gegensatz zu den anderen Kantaten, zu hören sind. „Ich freue mich, dass der zweite Teil in seiner Gänze zur Aufführung kommt. Das gab es unter meiner Leitung bisher nicht.“

Die Sängerinnen und Sänger haben nach den Sommerferien mit den Proben begonnen. Und auch auf der Chorreise im Oktober nach Berchtesgaden stand Bachs Werk im Mittelpunkt. „Um Qualität abrufen zu können, braucht es viele, viele Proben. Die Stimmen sind von der Musikalität abhängig. Einen Ausbau erreicht man nur durch kontinuierliches Training“, sagt Finke-Tange. Er vergleicht einen siebenstündigen Probenstag mit einem zweifachen Marathon, bei dem die Stimmen durchhalten müssen. Die letzte Probe ist am Tag der Aufführung – zusammen mit dem Neuen Barock-



Der von Christian Finke-Tange geleitete Kantatenchor Zeuthen bei einem seiner Auftritte.

FOTO: HEIDRUN VOIGT

orchester Berlin sowie den Solisten Barbara Berg (Sopran), Karin Lasa (Alt), Nico Eckert (Tenor) und Sebastian Bluth (Bass).

„Die Solisten sind den Besuchern und dem Chor wohlbekannt. Mit

dem Barockorchester arbeiten wir das erste Mal zusammen. Wir wollen einen neuen Weg beschreiten“, so der Kantor. Das 2008 gegründete Ensemble arbeitet projektorientiert mit einem Repertoire, das von Re-

nnaissance und Frühbarock bis Frühromantik reicht. Aus Kostengründen gibt es nur die eine gemeinsame Probe. Christian Finke-Tange weist darauf, dass ein Konzert 10 000 Euro kostet. „Wir sind dank-

bar, dass der Kirchenkreis Neukölln und der Landkreis uns unterstützen – ohne sie würde es gar nicht gehen.“ In diesem Jahr gibt es statt drei nur zwei Kategorien von Kartenpreisen – zu 19 und 15 Euro. Zudem sind Hörkarten zu fünf Euro erhältlich.

Neben der Erarbeitung der Literatur bewältigt der Chor auch das Organisatorische zum Konzert. Christian Finke-Tange hebt hervor, dass der in diesem Jahr neu gewählte Vorstand des Kantatenchores ganz „hervorragend gearbeitet hat und einen organisatorisch wunderbar funktionierenden Rahmen bieten wird“. *hv*

Info Weihnachtsoratorium am 26. November um 19 Uhr in der Kreuzkirche Königs Wusterhausen; Karten im Musikladen Brusgrats in Königs Wusterhausen, Reisebüro Steinhöfel in Zeuthen und Buchhandlung Eichwalde, www.kantatenchor-zeuthen.de